

Der Song

Anmerkungen zur Geschichte, Wirkungsweise und Didaktik der erfolgreichsten Gattung der Musik

Harald Huber

Was ist eigentlich ein Song? Wieso gelingt es Songs in besonderer Weise, Emotionen zu erwecken? Und was bedeutet das für den Instrumentalunterricht? Harald Huber zu Historie, Systematik und Pädagogik einer weltumspannenden musikalischen Form.

Anfrage des Mitherausgebers von *üben & musizieren* Reinhart von Gutzeit an den Autor: „Das Heft 2/2018 wird dem Thema ‚Songs‘ gewidmet sein. Inhaltlich soll es etwa um folgende Fragen gehen:

- Prägung durch Songs
- Songs als Motivation fürs Instrumentalspiel
- zur Rolle des Singer-Songwriters
- Songs in der Klassik
- Lieder ohne Worte
- Songs für Kinder.“

Antwort des Autors Harald Huber: „Mein Thema ist die kulturelle Diversität. Formen des Liedes kommen in allen Stilfeldern der Musik vor, sind ein Basisrepertoire aller Musikkulturen. In der englischen Bezeichnung ‚Song‘ schwingt die reale Musikgeschichte des 20. Jahrhunderts mit, die dem angloamerikanischen Popular Song weltweite Verbreitung und Geltung beschert hat. Darauf nahmen ja auch schon Weill und Eisler Bezug. Der Jazz pflegt heute ein ambivalentes Verhältnis zum Songformat, Rock/Pop und auch HipHop geben nunmehr weltweit den Rahmen vor, in dem man sich poetisch-musikalisch ausdrückt – in Verbindung mit jeweils regionalen Sprach-

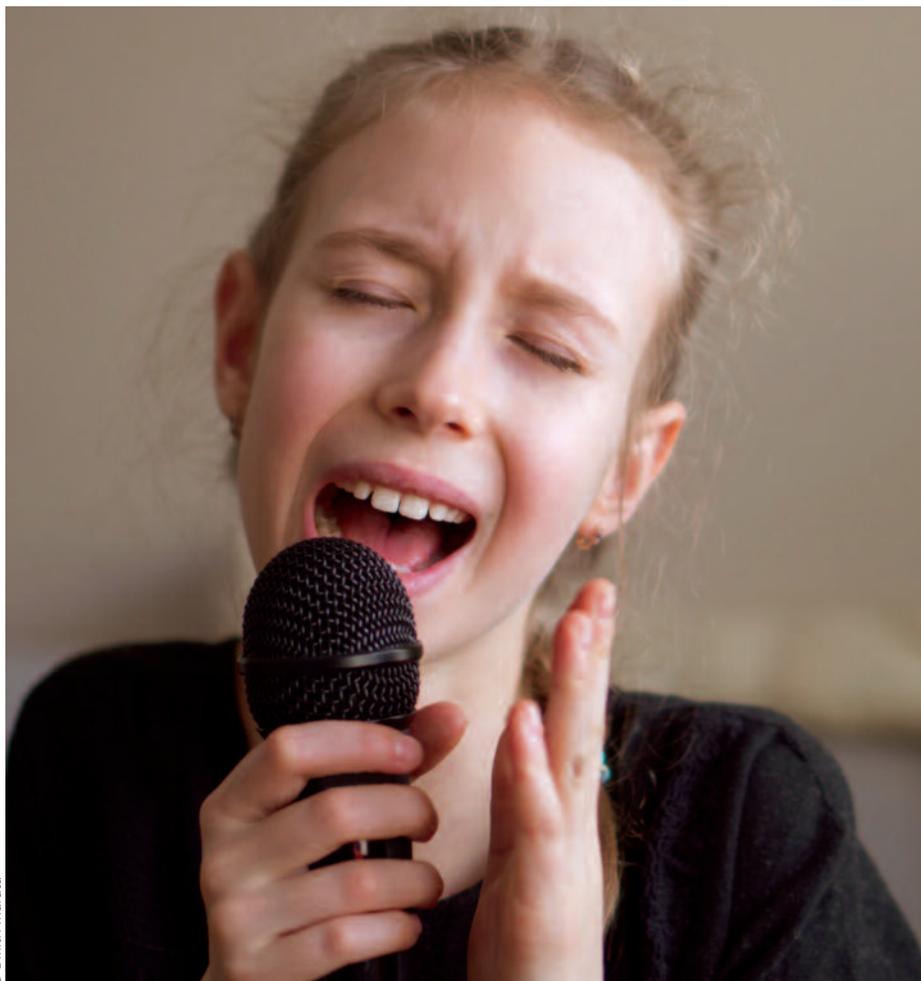
und Musiktraditionen. Auch im deutschsprachigen Schlager spricht man mittlerweile von ‚Hit-Songs‘ etc.

Kinder und Jugendliche wachsen heute mit der audiovisuellen Form des Songs auf (Clips auf YouTube u. a.). Trotz der Überfülle des Angebots gibt es immer noch Welthits, die in der Kommunikation der Heranwachsenden international eine bedeutende Rolle spielen. Der Begriff ‚Prägung‘ ist nur bedingt geeignet für die Prozesse, die sich abspielen. Es gibt auch kreative Freiräume rund um die Schemata des Songformats. Die Improvisations- und Kompositionspädagogik an Musikschulen sollte den Song als wesentliche Ausdrucksform integrieren, dabei aber den Blick auf die Diversität der Musik insgesamt nicht preisgeben.“

Antwort von Reinhart von Gutzeit: „Sie setzen da ja schon zu einem Definitionsversuch des schwer definierbaren Begriffs an – das weiter auszuführen würde uns sehr gut tun! ‚Prägung‘ war wohl weit gedacht – von unserer Prägung durch Songs unserer Jugend, die das Lebensgefühl fokussiert haben (bei mir waren das die Beatles, *A Whiter Shade of Pale* und dann jede Menge Liedermacher-Songs),

bis zur Bedeutung dieser Songs für die Ausbildung des Musikgeschmacks. Aber Sie dürfen den Begriff gerne auch komplett beiseite schieben!“

Aha! „Prägung“ also nicht bezogen auf weltweit erfolgreiche Schemata des Popular Songs, sondern bezogen auf musikalische Erfahrungen von Generationen während ihrer Jugendzeit! Ich bleibe gleich bei diesem Missverständnis: Ich dachte zunächst, es soll um die Prägung von Hörgewohnheiten gehen, die durch formale Regeln des Songwriting entstehen. Also dass nach einem *Intro* eine erste Strophe (*Verse 1*) kommt, danach eine Vorbereitung des Refrains (*Prechorus*) und dann der Refrain (*Chorus*), der die Titelseite des Songs enthält; nach einem kurzen *Interlude* die ganz Sache nochmals (*Verse 2*, *Prechorus*, *Chorus*) und dann als Kontrast eine *Bridge* mit neuem Material, schlussendlich der *Chorus* in Schleife bis zu einem definitiven *Ending* oder einem *Fade out*. Die angloamerikanischen Lehrbücher zum Songwriting sind voll von solchen Rezepten und werden auch weltweit beachtet. Und ich meine, die Improvisations- und Kompositionspädagogik



© Dmitri Martuta

an Musikschulen sollte diese Schemata zwar beachten, aber die Regeln auch brechen und der bunten Vielfalt des Songformats Tür und Tor öffnen.

WAS IST EIN SONG?

Ein Song ist ein Lied: ein Kunstlied, ein Chanson, eine Jazz-Ballade, ein Volkslied, ein Rap, ein Rock- bzw. Popsong, ein Schlager, eine Canzone, eine Arie, ein Sarki (türkisch), ein Aghnia (arabisch), ein Pesnya (russisch), ein Geet (indisch), ein Gequ (chinesisch), ein Lagu (malaysisch), ein Wimbo (suahelisch), ein Cancao (brasilianisch) etc.¹ – um von der angloamerikanischen Hegemonie in diesem Bereich auch gleich einmal wegzukommen. Dies ist jedoch nicht so einfach.

Der Begriff geht zurück auf die Musikgeschichte Englands. Die Bezeichnungen „Song“ und „Ayre“ (Air, Aria) wurden im 17. Jahrhundert synonym sowohl für Lieder etwa von John Dowland oder Henry Purcell verwendet, aber auch – etwa in der *Beggar's Opera* von John Gay und Johann Christoph Pepusch (1728) – auf sogenannte „street ballads“ angewandt.

Das waren populäre Strophenlieder der Zeit, deren Text auf „broad sides“ zwecks gemeinschaftlichen Gesangs für alle sichtbar festgehalten wurde. Sie enthielten oftmals Kritik an Adel und Klerus und jede Menge Spott, Hohn, Parodie und Moral, z. B. *The Ballad of Chevy Chase* – ein 67-strophiges Schlachtengemälde mit der Botschaft, die edlen Herren mögen ihre tödlichen Scharmützel künftig unterlassen. Dies ist für die Gegenwart insofern von Bedeutung, als nicht nur das in Jazz und Pop gebräuchliche „lead sheet“ (Blatt mit Melodie, Text und Akkordkürzeln) darauf zurückgeht, sondern über die *Dreigroschenoper* von Bertolt Brecht und Kurt Weill, deren Uraufführung 1928 – genau 200 Jahre nach der Vorlage von Gay/Pepusch – stattfand, diese Songtradition auch für die Musikgeschichte des 20. Jahrhunderts bedeutsam wurde. Über Sting, Tom Waits oder Marianne Faithfull, die Weill-Songs interpretiert haben, kann eine direkte Brücke zur Gegenwart geschlagen werden. Die Gattung des Folk-, Rock- und Popsongs insgesamt versteht sich als Fortführung einer auch gesellschaftskritischen Songtradition.

Song – Definition

Das *New Shorter Oxford English Dictionary* gibt die Bedeutungen von „song“ wie folgt an:

song

- 1 An act or the art of singing; vocal music; that which is sung. Also (*occas.*), poetry. ...
- 2a A metrical composition or other set of words adapted for singing or intended to be sung. Also, a poem, *esp.* a short poem in rhymed stanzas. ... b *transf.* A sound of singing. ... c *mus.* A musical setting or composition adapted for singing or suggestive of a song. ...
- 3 The musical call or sound made by certain birds, insects, etc., usu. uttered repeatedly in order to establish territory, attract a mate, etc.

Lesley Brown (Hg.): *New Shorter Oxford English Dictionary*, Oxford 1993, S. 2947

ERFAHRUNGSWELTEN UND MUSIKSTILE

Zurück zur „Prägung“: In meiner eigenen musikalischen Sozialisation waren eine ganze Menge Songs bedeutsam: die instrumentale *Hymn to Freedom* von Oscar Peterson, *Child in Time* von Deep Purple, österreichische Volkslieder wie *In di Berg bin i gern*, natürlich viele Songs der Beatles (*I Want You*), Rolling Stones (*Honky Tonk Woman*) und Beach Boys (*Barbara Ann*), nicht zu vergessen *Aquarius* aus dem Musical *Hair* und *Innsbruck ich muss dich lassen* von Heinrich Isaak.

Dies ist natürlich längst Geschichte. Mein 12-jähriger Sohn hört *Thunder* von Imagine Dragons, *Die Störung* von Käpt'n Peng oder andere Rapper und YouTuber. An der Uni mit den Studierenden spiele ich *Get Lucky* (Daft Punk ft. Pharrell Williams & Nile Rogers) und im Jazzclub „Porgy and Bess“ in Wien höre ich Neubearbeitungen von Schuberts *Winterreise* und von vielen Schumann-Liedern durch Mathias Rüegg und Lia Pale. ...

... Lesen Sie weiter in Ausgabe 2/2018